

20. 5. 27

Liebling,

war war er doch, worüber ich noch schreiben wollte? 'Scuse', Unterhaltung mit Liebe, Kostüme, Wildungen - Soden.

Für der 'Scuse' habe ich doch einiges zu bemerken. Du darfst das ja auf die Entfernung hin wagen. Siehst Du, Schatz, die Bank ist Dir ganz schuppe dabei, Du darfst Dir die jetzige Stellung nicht auf's Spiel setzen. Nichts ist Dir wesentlicher als wichtiger als ich, Du darfst kaumst Du mit Rücksicht auf Fräulein im Augenblick nicht auf hören. Sonst war doch Logik immer eine Stärke von Dir; aber wie Frauen bei, denen sind: in solchen Augenblicken kommt es auf Logik nicht an. —

Schatzlein, bitte, glaube nicht, daß ich irgendetwas wünsche oder gern möchte, wirklich nicht. Du wirst ja selbst besser fühlen, was Du Dir zuwenden darfst. Jedenfalls freue ich mich, daß Du wenigstens im Juli fährst.

Wegen meiner Vertretung frage habe — er hat ja nicht auf meinen Brief geantwortet —, ob er den Termin seiner Rückkehr nicht früher legen könnte, vielleicht kann ich dann 4 Wochen heraus schlagen, 5 Wochen auf Keinen Fall. Am besten spreche ich wohl mit ihm am Sonntag in 8 Tagen; wir müßten dann früher von Hatzburg abfahren. Dann könnte ich mit ihm auch die Frage

Widungen-Sooden besprechen.

Und nun ein sehr erstes Kapitel: Notlüge.

Peinlich, mir? Ne, warum? Ich hatte zwar Lutes erzählt, daß ich Dich in Kenntnis gesetzt hätte u. Du in den nächsten Tagen kommen wolltest. — Aber grundsätzlich erscheint es mir wichtig. Dich, liebster Schatz, ich müßte mich seit Jahren von jeder Unwahrhaftigkeit abzukommen, sei es nun, daß diese einem Geltungsbedürfnis entspringt u. Fiktion - Tuerie darstellt, sei es, daß sie einen Kurweg aus einer peinlichen Angelegenheit u. Situation ^(also Notlüge) ist. In jedem Falle bleibt es eine Unwahrhaftigkeit zum Zwecke der Täuschung. Meinst Du nicht, daß die Reinheit der Seele dabei Schaden nehmen muß, in jedem einzelnen Falle? Und dann noch eins, Lieb: haben wir ^{aus Not} nötig zu lügen? Ich finde, nein. Man kann ruhig sagen, was man denkt, freiheit in höflicher Form. Bitte, Lieb, tue es nicht wieder. Bitte, nicht.

Und dann sich einmal her, Schatz. Darf man das überhaupt habe gegenüber tun? Weißt Du, wie schwer Du einem Mann wie ihn damit treffen kannst, dessen Wesen Wahrhaftigkeit ist, u. dem wir vielleicht das 1% waren, daß notwendig ist, um den Glauben an die Richtigkeit einer Weltanschauung zu stützen? — Ich weiß, Liebling, daß Du das, Notlügen an sich nicht liegst, u. daß eben nur die übergeordnete Abspannung den Weg der Notlüge gangbar erscheinen ließ. (Sagtest Du doch selbst einmal, es würde Du etwas furchtbar sein, wenn Du Deine Kinder bei einer Lüge ertappest.) Deshalb kann es mich weder peinlich berühren, noch mich traurig machen.

Aber überlege mal selbst, ob Du habe nicht hätten sagen können, daß es für aus Kräfte mangel nicht möglich

war, zu kommen. Wäre er zu eindringlich in seinen Fragen geworden — was mir übrigens ausgeschlossen erscheint —, dann wäre immer die Möglichkeit vorhanden gewesen, ihn in aller Höflichkeit in seine Schranken zurückzuweisen.

Sei nicht traurig, Lieb, oder sonst etwas Trübs. Ich hielt aber dieses Kapitel für ~~meine~~ für ganz besonders wichtig, für uns selbst u. evtl. Kinder. Und ich für meine Person möchte nicht von dem Wege zur Wahrhaftigkeit abbiegen, nach dem ich ihn zwar als sehr schwer, aber als unbedingt richtig — u. von ethischem Standpunkt selbstverständlich — erkannt habe. Auch hier geh mit mir, bitte, liebster Schatz.

Ich weiß nicht, ob ich den richtigen Ton fand, dir zu sagen, was ich unbedingt aussprechen mußte. Nicht belehrend, nicht ermahnend u. nicht vorwurfsvoll, ganz einfach aus Liebe. Und wenn ich bei dir wäre, hätte ich deinen Kopf an meine Brust gelegt u. dir leis das Haar gestreichelt, daß du gefühlt hättest, daß jedes meiner Worte einer süßen Liebe entsprang. Aber der kalte Briefbogen empfing alles erstens bis morgen in 8 Tagen. ~~Doch~~ wenn ich den richtigen Ton fand, dann darfst du, nachdem du diese Zeilen lestest, nur ein Gefühl unbeschreiblichen Glückes u. Freude empfinden, als wenn nur der eine Wunsch dich beselte, mit gibelndem, ja mich in den Arm zu nehmen u. zu küssen. Wenn ich's doch alles so gesagt hätte, daß auch nicht eine Spur Schmerz in

ni sein könnte! Wenn doch! Und wenn es dir doch ganz besonders gut ginge, nachdem dieser Brief da ist! Wie sehr ich das wünsche.

Heute mir geht es ja heute auch sooo gut! Gestern Abend, bevor ich in den „Nordstern“ kam, wo der Chef saß, hat es dort auch eine Unterhaltung über mich gegeben. Das kam so. Thema: Politik. Es kommt die Judenfrage auf's Tapet. Stöcklicher Schweigen u. aufstöhnen: er - das sollte ich sein - ist ja nicht da. Und damit war der Chef bei mir gelandet: Ja, Herr Heinemann hat mich doch so vor Herrn Meyer gewarnt, besonders daß er politisch so extrem sei; ungeteilt wäre er ^{in ruhiger} besser gewesen. (Will sagen, Heinemann hätte das Gegenteil tun sollen.)

Zunächst wurde mir heute früh gesagt, ich solle mich vor H. etwas in Acht nehmen, u. dabei der erste Teil des oben zitierten Satzes mir mitgeteilt. Die scheinbar erwartete Wirkung blieb völlig aus; ich war weder erstarrt, noch überrascht, noch hatte ich irgendein unbehagliches Gefühl. Es war ganz weit weg irgendeine passiert, was meinen äußeren Menschen in seiner Stellung zur Gesellschaft angehen sollte.

Hinterher hörte ich dann, daß der Chef mich herausgebrichen habe u. ich bei ihm sehr gut angeschrieben sei. Es wurde mir auch gestern Abend fast peinlich, wie der Chef betonte, daß ich die Bibliothek ausgezeichnet in Ordnung halte, u. wie er mir bei allem, was ich sagte, zustimmte, auch wenn er vorher widersprochen hatte. Ich versuchte seine Lobreden etwas abzuschwächen, indem ich stets die Andern mit in das

lob hineinbezog. Er wirkte dann aber energisch ab u. sprach von falscher Bescheidenheit.

Aber all das kommt nicht weiter an mich heran. Er freut mich, aber damit hat's dann bei mir auch ausgewirkt. Ja, ja, ich glaube, meine Eitelkeit hat nachgelassen. Bin mir dafür erroganter geworden u. das ganz erheblich. Er ist überhaupt ganz erstaunlich wie meine Selbstachtung in den letzten Monaten zugenommen hat; aber irgendwie Besorgnis erregend ist es nicht.

Wichtiger Neues gibt's gar nicht. Die Krüken sind jetzt fast ganz heil; ich habe nur noch Kieppflasterverbände, d. h. einen kleinen Verband, u. der wird dieser Tage auch fortbleiben können. Heute bekam ich einen langen Brief von den Alten, in dem sie mir mitteilten, daß sie in „Johannessen“ in Harzburg wohnen wollen. Sehr merkwürdig! Wollen wir denn da auch übernachten? Ich würde dir überhaupt vorschlagen, wir ~~beide~~ ^{beide} trafen uns-Sonabend nachmittags in Goslar (18¹²) u. gingen zu Fuß nach Harzburg. (u. b. ich finde es gräßlich, daß die Alten nach Harzburg gehen.) Voraussetzung, daß du dazu in der Lage bist. Dann müßtest du mir meinen Sportanzug mit nach Goslar bringen (mit Schuhen u. Krumpe)

so, jetzt aber endgültig Schluss!

Ich will den Brief jetzt zur Behr bringen u.
dann evtl. noch lesen.

hebe wohl, mein guter diebling. Fühlt Du, wie
innig ich bei Dir bin u. wie lieb ich Dich habe?

Ich nehme Dich in den Arm u. küsse
Dich viel woo x.

Dein liebster,

der sich nach seinem Lieb sehnt.